

Katholische Pfarrkirche St. Martin (Hauptplatz / Schulgasse)

Die spätbarocke Kirche mit der zur Schaufront ausgebildeten Seitenfassade beherrscht, wirkungsvoll erhöht auf einer Terrasse, den Hauptplatz. Im Inneren ist bereits die formale und farbliche Reduktion des beginnenden Klassizismus zu spüren.

Neubau 1769–74, Hauptwerk der Tiroler Brüder Jakob und Johann Anton Singer; Rest. 1965–68. Gleichzeitig archäol. Grabungen. Fünf Vorgängerbauten über grösserem alemannischem Gräberfeld: merowing. (um 730), otton. (um 1000), roman. (Weihe 1121), got. (Weihe 1481), frühbarocke Vorgängerkirche (nach Brand). Gegen Herrengasse Hauptfassade mit Frontispiz, nordseitiger Turm mit für das Alte Land Schwyz typischer geschweifeter Haube mit spitz zulaufendem Aufsatz.

Inneres:

dreischiffige Pfeilerhalle in Vierung zum Querhaus geweitet, Rundchor in Breite des Mittelschiffs, doppelstöckige Orgel-Empore. Deckenfresken von Josef Ignaz Weiss (die kirchlichen Hochfeste); feine Rokokostuckaturen von Johann Georg Scharpf und Anton Klotz nach Befund hellgrau gefasst. An Chorwand Wandbilder (Cäcilia und musizierende Engel) 1772 von Conrad Wenger, zur Bauzeit als veraltet übermalt, 1966 freigelegt. Hochaltar 1773–76 von Lorenz Schmid aus Augsburg, Gemälde des Kirchenpatrons von Josef Ignaz Weiss, 1874 von Melchior Paul von Deschwanden übermalt; Polierweissfiguren von Georg und Franz Scheffler bereits vorklassiz. strenger, an Nebenaltären und Kanzel von Stefano Salterio hingegen barock bewegt; Seitenaltäre, Kanzel und Taufstein der Brüder Carlo Andrea und Giovanni Battista Galetti aus Como; Taufsteinrelief von Josef Benedikt Curiger. Mit Ausnahme des Taufsteins die ganze Ausstattung aus Schlifffmarmor. Geschnitztes Chorgestühl und Gestaltung Orgelprospekt (1780) von Felix Schilliger; Kreuzwegstationen 18. Jh. von unbekannter Hand; überaus reicher Kirchenschatz. An südl. Aussenmauer Grabmal für General Alois Reding; Familiengrabmal Betschart 18. Jh. 1859 und 1889 (nach Verlegung des Friedhofs 1857) Neugestaltung der Aussenzugänge zur Kirche mit zweiläufiger Treppenanlage zum Hauptplatz hinunter. Auf dem ehem. Friedhof hinter der Kirche zwei Kapellen:

Information zu Schwyz

Alemannische Streusiedlung, die sich um die Kirche und längs der Ausfallstrassen zum Haufendorf entwickelte. Mit Gründung der Eidgenossenschaft, wurde das Dorf zu einem politischen Zentrum der Urschweiz. An seiner Peripherie entstanden ab dem frühen 16. Jh. zahlreiche Herrenhäuser, deren älteste Vertreter die Bauweise der bäuerlichen Herkunft der in fremden Diensten zu Reichtum und Ansehen gelangten führenden Geschlechter erkennen lässt. Schwyz dürfte vor dem Dorfbrand 1642 ähnlich ausgesehen haben wie das benachbarte Dorf Steinen, wo sich die mittelalterl. Anlage im Wesentlichen erhalten hat. Nach dem Grossbrand

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



wurde Schwyz unverzüglich wieder aufgebaut. Dabei wurde der Hauptplatz nach barocker Konzeption und einheitlichen Planungsgrundsätzen in erweiterter Form neu angelegt. Ab M. 19. Jh. neue Strassen: Richtung Sattel-Einsiedeln (Schlagstrasse), nach Rickenbach (Erweiterung ehem. Dorfbachstrasse), ins Muotatal (Grundstrasse), nach Ibach-Brunnen (Schützenstrasse und Ausbau Schmiedgasse). Seit dem Anschluss an die Gotthardbahn 1882 nimmt die Bahnhofstrasse als Verwaltungs- und Villenstrasse eine zentrale Stellung ein. 1900–1963 Tram-Betrieb Seewen–Schwyz, seit 1915 weiter bis nach Brunnen. Heute sukzessive Verschmelzung des Ortskerns mit den Filialen Ibach, Rickenbach und Seewen.

